

Rainer Herzog schildert zunächst Vor- und Entstehungsgeschichte der Gärtenabteilung, hervorgegangen aus der 1804 geschaffenen Hofgarten-Intendanz, die das schließlich erreichte Ziel hatte, den damals führenden Gartenarchitekten, Friedrich Ludwig Seckell, München zu erhalten, die Aufhebung ihrer Selbständigkeit 1856 und ihre schließliche Einbindung in die Krongutsverwaltung 1918. Bereits Anfang der sechziger Jahre wurden in dieser Abteilung nicht nur die Idee und der Begriff des heute gängigen "Parkpflergewerks" geboren, sondern es kam bereits zu ersten, wenn auch noch schöpferisch-denkmalpflegerischen Umsetzungen. Mittlerweile unterhält die Abteilung eine Reihe eigener vor Ort tätiger Regiebetriebe mit insgesamt rund 400 Beschäftigten und z. B. zugehörigen Gärtnereien für die Anzucht. Die ehemals in den Schlössern wichtige Erzeugung von Nahrungsmitteln ist allerdings massiv durch in den Vordergrund getretene kulturpolitische Aufgaben zurückgedrängt, wobei Massentourismus, Wohlstandsmüll, Luft- und Gewässerverschmutzung und andere Belastungen die Bemühungen um den Erhalt von Quantität, Qualität und Vielfalt nicht nur erschweren, sondern bisweilen eingreifende Veränderungen z. B. der Bepflanzungen notwendig machen.

Was die Festschrift neben ihren zahlreichen selbstkritisch-distanzierenden Reflexionen auszeichnet, ist das Bestreben, die Öffentlichkeit nicht nur mit den Leistungen der Vergangenheit und der ihnen gewidmeten eigenen Tätigkeit positiv-werbend vertraut zu machen, sondern ihr ebenso die Sorgen um die Zukunft der Denkmäler und die Grenzen des Möglichen nicht vorzuenthalten.

Ergänzt werden die Beiträge durch einen Anhang aus insgesamt 14 informativen, eine Übersicht über die Verwaltung, ihre zu betreuenden Objekte, Sammlungen, Museen, Publikationen etc. enthaltenden Anlagen und eine Übersichtskarte mit farbiger Objektsignatur (S. 216/217).

Das nicht nur preis-, sondern auch in seinem inhaltlichen Anspruch jubiläumswürdige Buch kann bei der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen (Postfach 38 01 20, 80614 München) bezogen werden, – unter Einsparung der Versandkosten – aber auch bei allen Außenstellen der Bayerischen Schlösserverwaltung.

Hartmut Hofrichter

500 Jahre Garantie

Auf den Spuren alter Bautechniken (Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland, Bd. 12), hrsg. von G. Ulrich Großmann/Petra Krutisch/Holger Reimers, Marburg: Jonas-Verlag 1994, 120 Seiten, 78 Abbildungen zuzüglich einiger nicht numerierter Textzeichnungen und eines Faltplans, DIN-A5-Format, Paperback. ISBN 3-89445-171-8, ISSN 0939-9453.

Der vorliegende, reich illustrierte Band ist, wie es in der Einleitung auf Seite 9 heißt, nicht als Katalog zu einer gleichnamigen, noch bis zum 9. Januar 1995 andauernden Sonderausstellung im Weserrenaissance-Museum Schloß Brake gedacht, sondern als "ein Lesebuch", "in dem die Geschichte eines Fachwerk-Hauses erzählt wird", das zwar in dem imaginären Städtchen "Weserbrück" steht, aber typisch sein könnte für einen austauschbaren Fall, wie er – ähnlich – überall anzutreffen sein mag.

Es geht den Verfassern einerseits darum, die Eignung, Haltbarkeit und Verarbeitung historischer Baustoffe bewußt zu machen, andererseits um behutsame Denkmalpflege als Ergebnis gründlicher Bauforschung, welche Kenntnis und Achtung historischer Materialien und Techniken voraussetzt. Es geht ihnen zunächst um das Wecken von

Neugier für historische Spuren, schließlich aber um die Veränderung von Umgangsformen mit dem Denkmal selbst.

In chronologischer Reihenfolge werden in elf Kapiteln die Entstehungsgeschichte eines Renaissancegebäudes und sein späterer Wandel bis zur Sanierung unserer Tage in einzelnen Arbeitsgängen detailliert dargestellt. Dies unter Einbindung in eine als Voraustext konzipierte zeitgeschichtliche Rahmenhandlung, die die jeweiligen Baumaßnahmen und ihre wirtschaftlichen, politischen und soziokulturellen Hintergründe am Beispiel der jeweiligen Bauherren und ihrer Intentionen erläutert, dies aber auch unter bezugnehmender Darstellung von Arbeitsweise und Methodik der Bauforschung in einem jeweils folgenden Abschnitt.

Man erhält eine Menge an Informationen über Handwerker, Handwerkstechniken, von der Arbeit eines Steinmetzen, eines Maurers, Zimmermanns bis hin zum Innenausbau, ja bis hin zu Anstrichen und den dabei verwendeten Farbmitteln und deren Eigenschaften: Details, die in anschaulich kompensierter Form in die Texte integriert wurden, Details, die aber auch – im Umkehrschluß – anhand technologischer Entwicklung im Handwerk ihrerseits die Möglichkeiten einer zumindest relativen chronologischen Einordnung geben und damit wichtige Hinweise bei der Spurensuche der Bauforscher darstellen.

Beispielhaft werden auch die Möglichkeiten der Bauforschung – beginnend mit der Interpretation archäologischer Funde, über absolute und relative Chronologie, Stilgeschichte, Archivalien, historische Ansichten, Zeichnungen und Fotos bis hin zu Aufmaß, Baualtersplänen und Schadensanalysen – angesprochen und in ihrer sich ergänzenden Wechselwirkung gewürdigt. Dies in einer Sprache, die durchaus dem denkmalinteressierten Laien, aber auch dem Bauhandwerker und dem sich in die Materie einarbeitenden Architekturstudenten entgegenkommt, ihn motiviert.

Praktische Hilfestellung gibt der Anhang mit einem nützlichen, durch informative Skizzen ergänzten Glossar, mit Angaben zu wichtigen historischen Baustoffen und ihren Verwendungsbereichen, zum auch planerisch anderen Umgang mit einem alten Haus einschließlich der hierbei sinnvollsten Vorgehensweise. Ebenso wenig fehlen weiterführende Kontaktadressen und Literaturangaben.

Ein Leporello, eine als Faltplan gestaltete Bildfolge von Grundrissen, Ansichten und Vertikalschnitten, veranschaulicht den ursprünglichen Zustand des Hauses wie seine jeweils in den Folgeplänen farblich markierten Hauptveränderungen und schließlich den Bestand des Gebäudes in unserer Zeit, so, wie ihn eine Bauaufnahme wiedergibt.

Geschichte und Baugeschichte sind Ergebnis eines Prozesses, den man zwar – wie die Broschüre – zeitlich zurückverfolgen und von hinten nach vorne lesen, doch nicht im Sinne notwendigerweise zu respektierender Urkundentreue umkehren kann.

Selbst wenn Adelsarchitektur in ihrem Einfluß auf den wachsenden bürgerlichen Wohnkomfort nur sehr allgemein angesprochen wird, kann die Publikation auch für Burgenliebhaber von Gewinn sein, weil sie in leicht verständlicher und anschaulicher Form die Grundanliegen der Bauforschung vor Augen führt und deren Vertreter, die mitunter geschmähten, aber doch unverzichtbaren "Baunahtkundler", in anderem Lichte erscheinen läßt. Dies abgesehen von der Tatsache, daß Burgen und Schlösser Produkte alter und manchmal sogar gleicher oder ähnlicher Handwerks- und Konstruktionstechniken sind!

Hartmut Hofrichter